

Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1,50 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Bezugspreis monatlich 1,75 RM. Einzelnummern 10 Pf.
Kontanto Nr. 30 bei der Herrschaftspoststelle Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. - Kontanto: Enztalbank Faber & Co., Wildbad.
Verleger: G. W. Faber, Wildbad. - Postfach-Nr. 291/74.
Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum im Besten Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. - Restzahlung 50 Pf.
Rabatt nach Tarif. Für Inserate und bei Anzeigenstellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. - Schluss der Anzeigenannahme täglich 6 Uhr vormittags. - In Kontantofällen oder wenn gerichtliche Zwangsversteigerung notwendig wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 56. Telefon 179. - Wohnung: Bismarckstraße 65.

Die Uenderung des Dawesplans

I.

„Reparationen“ oder „Wiedergutmachung“?

Fremdwörter soll man zwar meiden, wenn ein gutes deutsches Wort die Sache besser ausdrückt. Wo es aber um das gute deutsche Wort zu schade ist, mag das Fremdwort bleiben. So ist es mit den „Reparationen“.

Es ist etwa „Wiedergutmachung“, wenn soeben im vierten Dawesjahr an Italien 117 Millionen Goldmark gezahlt wurden? An das Italien, das kürzlich durch Mussolinis Mund verkündet hat, es sei ohne allen äußeren Zwang, aus völlig eigenem Entschluß in den Weltkrieg eingetreten und würde das auch sofort ein zweites Mal tun!

Uebrigens, selbst wenn die reinste Absicht bestanden hätte, mit den deutschen Zahlungen die Kriegsschäden wieder auszugleichen und die Lage der Weltwirtschaft zu verbessern, müßte heute festgestellt werden, daß diese Pläne gründlich fehlerhaft sind. Man hat die deutsche Handelsflotte weggenommen, fast das gesamte Kriegsmaterial Deutschlands sich ausliefern lassen, den größten Teil des deutschen Auslandsvermögens konfisziert, das gesamte Staatseigentum in den abgetretenen Gebieten enteignet, eine Reihe von Jahren hindurch Sachlieferungen und Barzahlungen riesigen Umfangs von Deutschland bezogen.

Freilich, wenn es schon auf den Höhen liegt, dann deckt die Täler oft noch tiefe Nacht. Zwar dümmert es ein wenig. Man will den Dawesplan „reformieren“ und da und dort herumhasteln. Aber noch fehlt der Mut zur entscheidenden Tat, zur radikalen Tat, zum Verzicht auf den Milliardenraub, der immer noch die Köpfe der Beutepolitiker umnebelt.

Was sind 2,5 Milliarden Goldmark?

Seit dem 1. September 1928 befinden wir uns im „Normalzustand“ des Dawesplans. Alljährlich sind 2,5 Milliarden Goldmark in bar an die Kasse des Reparationsagenten abzuführen, und zwar 1540 Millionen Mark unmittelbar aus dem Reichshaushalt (einschl. Beförderungsteuer), 660 Millionen durch die Reichsbahn und 300 Millionen durch die Zahlungen der mit Reparationsschuldverschreibungen belasteten Industrie- und Handelsunternehmungen.

Tagespiegel

Der britische Kolonialminister Amery hat das Verlangen des gefeierten Rats von Ceylon, der Insel die Rechte eines Dominion zu geben, abgelehnt. — Die jetzige Verfassung Ceylons ist die einer Kronkolonie.

Der künftige Präsident Hoover hat an Bord des Kriegsschiffs „Maryland“ seine Besuchsreise nach Südamerika in San Pedro angetreten.

Jeder Zigarre zahlen wir Reparationen, aber auch bei jedem Pfund Brot und bei jedem Brikett, denn auf jeglichen Verbrauch erstreckt sich bekanntlich die Umsatzsteuer, die zu den wichtigsten Einnahmequellen des Reichs und folglich auch der Reparationskasse zählt.

Von dieser Riesensumme macht man sich kaum ein anschauliches Bild. Rechnen wir sie vom Jahr aus auf die Minute um, so sind es in jeder Minute 4800 Mark, die wir an Reparationen zahlen, in einer Stunde 288000 Mark, an einem Tage annähernd sieben Millionen Mark.

2,5 Milliarden Mark im Jahr, das sind in zwanzig Jahren fünfzig Milliarden. Vor dem Krieg kam das ganze deutsche Volksvermögen auf 300 Milliarden Mark, während der jährliche Arbeitsertrag des deutschen Volks, das „Volkseinkommen“, etwa 50 Milliarden betrug.

Die bisherigen deutschen Jahreszahlungen

Dawesjahr 1924/25: Deutsche Amerika-Anleihe 1924 800 Mill. Goldmark, Verzinsung der deutschen Reichsbahnschuldverschreibungen 200 Mill. Goldmark, zusammen 1000 Millionen Goldmark.

1925/26: Beitrag aus dem Reichshaushalt 250 Mill., Beförderungsteuer 250, Verzinsung der deutschen Industrie-Schuldverschreibungen 125, Verzinsung der Reichsbahn-Schuldverschreibungen 595, auf 1220 Mill. Goldmark.

1926/27: Ergänzungsbeitrag aus dem Reichshaushalt 300, Reichshaushalt 110, Beförderungsteuer 290, Industrie-Schuldverschreibungen 250, Reichsbahn 550, auf 1500 Mill. Goldmark.

1927/28: Reichshaushalt 500, Beförderungsteuer 290, Industrie-Schuldverschreibungen 300, Reichsbahn 660, auf 1750 Mill. Goldmark.

1928/29 und folgende („Normaljahre“): Reichshaushalt 1250, Beförderungsteuer 290, Industrie-Schuldverschreibungen 300, Reichsbahn 660, auf 2500 Mill. Goldmark.

Wie haben wir bisher gezahlt?

„Wenn es mit den Reparationen wirklich so schlimm ist, wie ist es dann bisher gegangen? Wir stehen heute im fünften Dawesjahr. Aber schon vor Beginn des Dawesplans haben wir Reparationen gezahlt, mit Auslandsguthaben, mit Heeresbedarf, mit Eisenbahnmateriale, mit Kohlen, mit Handelschiffen, mit Befehlungslasten. Die Quittung dafür war der Niedergang der Papiermark, der Zusammenbruch der Volkswirtschaft im Katastrophenjahr 1923, der durch die Aufwertungsgelegenheit besiegelte fast restlose Verlust des gesamten deutschen Spar- und Rentenvermögens.

jes Kreditmannöver ist aber die Auswirkung der Reparationen vollkommen verschleiert worden. Dennoch, ein Wechsel, ob prolongiert oder protestiert, bleibt Wechsel; jede Prolongation bringt neue Zinsenlast, und der Verfallstag kommt doch einmal. Wird uns das Ausland immer bereitwillig Kredit geben? Wir befinden uns da in einer schrecklichen Abhängigkeit.

Neueste Nachrichten

Die Wahlreform

Berlin, 19. November. Bei dem Wahlreformgesetzentwurf, den das Reichsministerium des Innern ankündigt, handelt es sich um den bekannten Kaiserbergischen Vorschlag: Festhalten am Proporz, verkleinerte Wahlkreise, verkürzte Reichsliste durch Zusammenfassung der Reststimmen in Wahlkreisverbänden.

Berliner Kirchenwahlen

Berlin, 19. Nov. Bei den Wahlen zu den kirchlichen Körperschaften im Bereich der altpreussischen Landeskirche war die Beteiligung zum Teil außerordentlich lebhaft. In Groß-Berlin stieg sie in etwa 10 Gemeinden auf über 50 Prozent. Auffällig stark ist die Zahl der gewählten Frauen. In einer Reihe von Gemeinden, besonders des Berliner Nordens, gehören auch Arbeiter den neugewählten Körperschaften an.

Die Zusammenlegung von Garnisonen

Berlin, 19. Nov. Eine deutschnationale Anfrage beschäftigt sich mit der angekündigten Zusammenlegung von Garnisonen und richtet an die Reichsregierung die Frage, ob sie bereit sei, in noch malige ernste Prüfung darüber einzutreten, ob die durch Garnisonverlegungen zu erwartenden Schäden und Gefahren durch die mit der Zusammenlegung erstrebten Vorteile wettgemacht werden.

Der Lohnkampf

Die Einigungsverhandlungen in der Eisenindustrie

Düsseldorf, 19. Nov. Die heute vormittag fortgeführten Verhandlungen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter der Metallindustrie der nordwestlichen Gruppe sind bis heute mittag noch nicht zum Abschluß gekommen.

Der Ruhrkampf beginnt nun die dritte Woche seines Bestehens. Die Erregung hat auf beiden Seiten nachgelassen. Die Gewerkschaften haben aus den Entscheidungen des Duisburger Arbeitsgerichts und der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung ersehen, daß der Spruch des Reichsarbeitsministers Wiffel tatsächlich rechtsungültig war.

Das Gericht hat die vom Deutschnationalen Handlungsgesellenverband, vom Gewerkschaftsbund für Angestellte und vom Bund der technischen Angestellten und Beamten gestellten Anträge auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung gegen die Nordwestgruppe, durch die Notstandsarbeiten der Angestellten unterlagert werden sollten, abgelehnt.

Räumung, aber keine neue Gesamtbelastung

Trier, 19. Nov. Der Kreistag des Landkreises Trier, dessen Bezirk in der verträglichkeit erst im Jahre 1935 zu räumenden dritten Zone des besetzten Gebiets liegt, nahm unter Bezugnahme auf die Genser Verhandlungen folgende Entscheidung einstimmig an: Wenn irgendein Kreis an der Räumung ein großes Interesse hat, so ist es der Landkreis Trier. Trotzdem bittet der Kreistag die Reichs-

regierung, keinem Uebereinkommen zustimmen, durch das das gesamte deutsche Volk mit neuen Opfern belastet würde. Wenn unsere Befreiung nicht anders erreicht werden kann als durch neue Opfer des deutschen Volkes, dann ist die Bevölkerung des Landkreises Eriar bereit, die Belastungslast auch weiterhin bis zum Jahr 1935 zu tragen.

### Der Streit um die Biersteuervergütung

Leipzig, 19. Nov. Der Staatsgerichtshof hat entschieden, daß in der Anfechtungsklage der preussischen Regierung gegen die Höhe des im Gesetz vom 9. April 1927 an Bayern, Württemberg und Baden festgelegten Anteils der Reichsbiersteuer dem preussischen Standpunkt insofern beizupflichten sei, als dieses Gesetz, da verfassungsändernd, vom Reichstag nicht mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit beschlossen und somit ungültig sei. Das Reich sei aber bis zum Erlaß eines mit verfassungsmäßiger Mehrheit zustandekommenen Änderungsgesetzes befugt, an Bayern, Württemberg und Baden die in dem an sich ungültigen Gesetz von 1927 bestimmten Beträge weiter zu bezahlen, weil die Grundlage der Finanzwirtschaft dieser Länder erschütterter wäre, wenn diese Zuwendungen nicht mehr einließen.

Nach den Gesetzen vom 24. März und 24. Juni 1919 über den Beitritt zur Biersteuergemeinschaft sollte Württemberg 3,45 Prozent der Reineinnahmen, jedoch nicht mehr als 15 Millionen Papiermark, Bayern 13,55 Prozent, jedoch nicht mehr als 78 Millionen Mark und Baden 6,1 Prozent, jedoch nicht mehr als 18 Millionen Mark erhalten. Diese Sätze wurden infolge der Inflation 1923 und 1925 entsprechend geändert. Durch das jetzt ungültig erklärte Gesetz vom 9. April 1927 wurden die Höchstsätze für Württemberg auf 8,633, für Bayern auf 45 und für Baden auf 5,755 Mill. Reichsmark festgesetzt, also wesentlich erhöht, da es sich bei den 1919 festgesetzten Beträgen schon um entwertete Papiermark-Summen handelte. Diese Erhöhung gestattete den Ausgleich des württembergischen Staatshaushalts. Der Fehler lag darin, daß die süddeutschen Staaten 1919 der Biersteuergemeinschaft beigetreten sind. Daß es bei den ganz verschiedenen Bierverhältnissen in Nord- und Süddeutschland zu Ungleichheiten und Verstimmungen kommen werde, war voraussehbar und wurde vorausgesagt! Das Gesetz vom 9. April 1927 sollte den Ausgleich einigermaßen wiederherstellen, es ist aber nun vom Staatsgerichtshof für ungültig erklärt worden.

\*

### Die 53. Ratstagung

Genf, 19. Nov. Zu der 53. Tagung des Völkerbundesrats, die am 10. Dezember unter dem Vorsitz Briand's beginnen wird, werden auch Chamberlain und Stresemann erwartet, da voraussichtlich die Besprechungen über die im September aufgenommene Reparations- und die Abrüstungsfrage fortgesetzt werden soll.

### Oberst Bauer in Schanghai

Schanghai, 19. Nov. Der deutsche Oberst Bauer ist in Schanghai eingetroffen und von Vertretern Tschanghaikais ehrenvoll empfangen und begrüßt worden. Der Oberst ist gebeten worden, bei den Beratungen über den allgemeinen Wiederaufbau Chinas mitzuwirken. Oberst Bauer, der im letzten Winter Sibirien bereist und das Land und General Tschanghaikais liebgewonnen hat, soll nach englischer Meldung erklärt haben, China müsse vor allen Dingen seine Industrie organisieren, denn ohne organisierte Industrie sei die Bildung eines Generalstab's nach deutschem Muster unmöglich.

Die chinesischen Handelskammer haben die Regierung in Peking ersucht, am 1. Januar nur die volle Zollfreiheit Chinas zu erklären und die bisherigen Zolltarife vorläufig beizubehalten, später aber den endgültigen Tarif rechtzeitig zu verkünden.

### Großfeuer in Schwaigern

Zehn Wohnhäuser und acht Scheuern abgebrannt

Schwaigern O.A. Brackenheim, 19. Nov.

Winnen wenigen Stunden brannten in vergangener Nacht zehn Wohnhäuser und acht Scheuern nieder, darunter das bekannte Gasthaus „Zum Ochsen“. Eine dort unter-

gebrachte wertvolle alte Fahne des Kriegervereins konnte in Sicherheit gebracht werden. Der Ortsfeuerwehr gelang es, im Verein mit den Feuerwehren von Heilbronn und Bödingen, in der achten Morgenstunde dem Flammenmeer Einhalt zu tun und das stark bedrohte Wohn- und Geschäftsbaus der Eisenhandlung Baegs, sowie das frühere Stadtpfarrhaus vor dem Niederbrennen zu schützen. Im ganzen sind 220 Menschen obdachlos geworden. Der Gebäudeschaden wird auf mehr als 100 000 Mark geschätzt. Vieh und Mobiliar konnten gerettet werden. Die Brandstätte liegt unweit von jener Gegend, in der kürzlich das Armenhaus abbrannte. Da es sich um den vierten Brandfall in kurzer Zeitfolge handelt, vermutet man Brandstiftung.

### Denksäule Reichstag

Regierungserklärung über die auswärtige Politik

Berlin, 19. Nov.

Die 17. Sitzung des Reichstags wird um 3 Uhr eröffnet. Das Wort ergreift

Reichsminister Dr. Stresemann

Dr. Stresemann dankt einleitend dem Reichskanzler für die Leitung der deutschen Abordnung in Genf. Für alle Schritte, die von Deutschland in den letzten Monaten auf außenpolitischem Gebiet getan wurden, übernehme er, mit ihnen übereinstimmend, jede Verantwortung.

Drei Fragen stellte er in den Mittelpunkt seiner Erklärungen: die Frage der Räumung, der Abrüstung und vor allem die Lösung der Reparationsfrage. Vor der Vollversammlung des Völkerbunds habe die deutsche Regierung angekündigt, daß sie die Räumungsfrage in Genf aufwerfen werde. Bis in weite Kreise des Auslands hinein empfinde man die Befreiung deutschen Gebiets als einen krasen Gegensatz zu der Entwicklung der Politik der letzten Jahre. Wir brauchen auch heute nicht befürchten, daß eine negative Klärung der Lage Deutschlands irgendwie von Nachteil sein könnte. Es war für das deutsche Volk eine tiefe Enttäuschung, daß wir mit unserem Anspruch in Genf nicht durchgedrungen sind. Die Auffassung unserer Verhandlungsgegner können wir nicht anerkennen. Deutschland wird unbeeinträchtigt dabei beharren, daß es einen Anspruch auf alsbaldige Räumung des gesamten besetzten Gebiets hat. Es wird in seinem Recht verbleiben, solange dieser Anspruch nicht erfüllt wird. Politische Belastungen für die Räumung, deren Wirkung sich über die Dauer der vertragsmäßigen Besatzungsfristen erstrecken, kommen für uns nicht in Betracht, ebenso wenig finanzielle Gegenleistungen für die Räumung.

Mit Bedauern stellte Dr. Stresemann fest, daß auch der Geist der Befreiung in den Rheinlanden einen Rückschlag erfahren habe. Zu der Behauptung, daß die deutsche Außenpolitik sich als verfehlt erwiesen habe, sagt Dr. Stresemann, er halte es für notwendig, für ihre Grundlinie und deren konsequente Fortsetzung in voller Öffentlichkeit einzutreten. Diese Politik sei die Grundlage für alle Forderungen, die wir im Interesse unseres Landes stellen müssen. Bezugnehmend auf das englisch-französische Abkommen, das nach

den letzten Nachrichten als erledigt anzusehen sei, besonde Dr. Stresemann, daß Einzelabreden nicht darauf hinauslaufen dürfen, den beteiligten Ländern Rüstungsfaktoren zu garantieren, an denen ihnen am meisten gelegen ist. Wichtiger seien die politischen Bedenken. Es wird dem Sinn und Wesen eines Paktes widersprechen, wenn der Garant militärische Vereinbarungen mit einer der an dem Pakt beteiligten Mächte treffe. Dr. Stresemann stellte fest, daß derartige Bedenken durch Erklärungen der verantwortlichen Vertreter der Mächte der Boden entzogen sei.

Die wichtigste Aufgabe der deutschen Außenpolitik und der deutschen Finanzpolitik sei die Lösung der Reparationsfrage. Wenn die Sachverständigen ihren Zweck erfüllen sollten, müßten sie sich frei wissen von einseitigen politischen Gesichtspunkten und sich leiten lassen von dem allgemeinen Interesse am Aufbau der Weltwirtschaft. Die Freiheit der Entscheidung bleibt den Regierungen selbstverständlich gewahrt. Der Augenblick für internationale Verhandlungen über den Inhalt der Endregelung und für die politischen Entscheidungen der Regierungen wird aber erst dann gekommen sein, wenn das Ergebnis der Sachverständigenarbeit vorliegt. Die Reichsregierung beschränkt sich einseitig darauf, zu betonen, daß von einer Lösung der Reparationsfrage nur dann gesprochen werden kann, wenn sie die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit von Deutschland nicht übersteigt und die Erfüllung unserer Verpflichtungen dauernd aus eigener Wirtschaftskraft und ohne Gefährdung der Lebenshaltung unseres Volkes ermöglicht.

Solange eine den wirtschaftlichen Möglichkeiten entsprechende Lösung fehlt, besteht eine gefährliche Unsicherheit für Wirtschaft und Finanzen. Der Kelloggspakt bedeute das, was die Regierungen und die Völker aus ihnen machen.

### Die Aussprache

Abg. Graf Westarp (Dnt.) erklärt, die an die Namen Locarno, Genf und Thoiry geknüpften deutsche „Friedensoffensive“ habe den erwarteten Erfolg nicht gebracht. Frankreich bedrohe Deutschlands Sicherheit. Es steigere seine Rüstungen ins Ungemessene und errichte an der deutschen Grenze mit einem Milliardenaufwand, zu dem es die deutschen Reparationszahlungen verwende, einen gewaltigen Festungsgürtel. Gemeinsam mit England veranlasse Frankreich auf deutschem Boden Manöver von ungeheurer Ausmaß und verlange, daß die Kontrolle über die Entmilitarisierung einer Zone bis 50 Kilometer westlich des Rheins verweigert werde. Es ist eine starke Zumutung an deutsche Vertrauensfestigkeit und Geduld, wenn man erwartet, daß Deutschland trotzdem zu den in Locarno festgesetzten Friedensgarantien Vertrauen haben soll. Die letzten Verhandlungen haben gezeigt, daß vom Völkerbund hinsichtlich der Abrüstung nichts mehr zu erwarten ist. Auch Parteien, die Träger der Locarnopolitik waren, haben erkannt, daß die fremden Staatsmänner mit dieser Politik Schluß gemacht haben. Den Abbruch des Genfer Abkommens über den Eintritt in neue Verhandlungen können wir nicht gutheißen. Es ist nur geeignet, die erbarmungslose Wahrheit und Klarheit durch neuen Genfer Kompromiß und Phrasennebel zu verhüllen. Das Rheinland selbst lehnt in hochwaterländischer Auffassung Verhandlungen ab, in denen von Deutschland keine Befreiung durch neue dauernde Befreiung Deutschlands erkauft werden soll. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Was über die Reparationsverhandlungen in letzter Zeit gesagt worden ist, müsse mit schwerer Sorge erfüllen. Alle Versuche, den Sachverständigen bestimmte Bindungen aufzuerlegen oder die Reparations- und andere Kommissionen einzuschalten, müßten zurückgewiesen werden. Wenn sich Amerika nicht von vornherein beteilige, sollte auch Deutschland keine Verhandlungsbereitschaft zurückziehen. Die deutsche Politik habe allen Anlaß, gerade bei den Reparationsverhandlungen von vornherein nicht auf französisch-englische Lösungen, sondern auf die ernstlichen amerikanischen Warnungen zu hören. Die Grundlage aller Verhandlungen müsse bilden, daß durch die bisherigen Leistungen die deutsche Schuld abgegolten ist. Der Nachweis, daß der Reparationslast ein Zweig der deutschen Wirtschaft nach dem andern zum Opfer fällt, sei gar nicht zu widerlegen. Wenn die wahre Lage in den kommenden Verhandlungen nicht ausreichend berücksichtigt werde, könne die Zeit kommen, wo von den überspannten Reparationsforderungen nichts mehr erfüllt wird und statt eines Damms gegen den Bolschewismus ein Brandherd inmitten Europas entsteht. Deshalb müßten die Pläne abgelehnt werden, die sich auf die so-

An Alle!  
Kaufen Sie kein Kleid  
und kaufen Sie keinen  
Mantel ohne unsere  
grosse Auswahl gesehen  
zu haben!  
Krüger & Wolff  
Pforzheim

### Alte Schuld.

Roman von R. Kohrausch.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

28. (Nachdruck verboten.)

„Eine Woche noch? Eine ganze lange, lange, lange Woche?“

„Vielleicht auch ein wenig schneller, vielleicht, ich weiß es nicht genau.“

„Das ist aber noch furchtbar lange, Mutter. Da müssen wir uns was Wunderschönes ausdenken für den Tag, wenn er kommt.“

Mit ihren Plänen für dies „Wunderschöne“ verkürzte Ell der Mutter ein wenig die folgenden Tage des immer noch schweren Wartens.

Dann kam auch ein zweites Telegramm von Wittner, das aus Paris war, von seiner dortigen Ankunft berichtete und meldete, daß er am nächsten Vormittag nach Deutschland abreisen wolle. Jetzt konnte Hedwig ausrechnen, wann er kommen mußte. Sie vergrub sich ins Kursbuch, studierte jeden einzelnen Zug und fand heraus, daß Wittner spät in der Nacht erst eintreffen konnte. Bis zum nächsten Morgen mußte sie sich gedulden, aber dieser kommende Tag mußte die Freiheit bringen für ihren Mann.

Als der Morgen heraufstieg, gab er ein wenig festliches Licht. Es kam nur langsam, wollte nicht wachsen, zeigte dann, als es doch allmählich erstarrt war, eine häßliche Welt. Ein aus biden Regentropfen und Schneeflocken gewirkter Schleier sank durch die Luft herab und legte sich in feuchten, rasch angeschwemmten Bällen auf den Boden. Aber für Hedwig war das alles wie heller Sonnenschein. Denn der graue Morgen hatte ihr eine Postkarte gebracht, von Wittner eilig unmittelbar nach seiner Ankunft im Hotel geschrieben, die seinen Besuch auf 10 Uhr anmeldete. So war er denn wirklich gekommen, der Befreier und Helfer!

Immerhin mußten noch zwei Stunden bis dahin vergehen, und sie schlichen langsam genug. Hedwig vermochte nicht still sitzenzubleiben; sie wanderte rastlos aus einem Zimmer in die anderen, die sie alle hatte erwärmen lassen, und jedesmal, wenn sie das Knistern des Ofenfeuers im Zimmer ihres Mannes hörte, klang es ihr wie ein Willkommensgruß für den ausgedienten Helden des Hauses.

Ein Gedanke beunruhigte sie noch bei diesem ungeduldigen, hoffnungsvollen Umherwandern. Er war zurückgedrängt worden durch die Aussicht auf Wittners Kommen und ganz erstorben für ein paar Tage, dann aber wieder langsam erwacht. Es war die Erinnerung an den Fund in dem alten Sekretär und, mit ihr verbunden, die Frage, ob sie Wittner von diesem Fund etwas erzählen sollte.

Sie erwog, zögerte, besahnte und verneinte, doch war das Bedürfnis, endlich einmal die ganze Last von ihrem Herzen zu wälzen, an diesem Tage so stark, ihre Lebensenergie durch die neue Hoffnung so frisch geworden, daß eine Befreiung das Ergebnis ihres Überlegens war. „Ich will es ihm sagen“, murmelte sie und nicht bekümmert.

Eine Minute fehlte noch an 10 Uhr, als Wittner kam. Er legte nicht ab im Korridor, sondern trat ein, wie er war, in einen weiten Pelz gehüllt, unter dem eine kurze Pelzjacke hervorschaute, wenn er ihn öffnete, mit einem dicken, weißen Schal um den Hals.

Hedwig ging ihm entgegen, streckte beide Hände zu bewegter Begrüßung nach ihm aus.

„Also wirklich sind Sie gekommen, Herr Wittner, ich bin Ihnen so dankbar, so dankbar.“

„Keine Ursache, gnädige Frau. Nur verstaubte Pflicht und Schuldigkeit. Ich wäre doch ein Lump, wenn ich das nicht für meinen Freund getan hätte. Bruno ist ja mein ältester, eigentlich einziger Freund, soweit ich Egoistischer der Freundschaft fähig bin. Den kann ich nicht in solcher Ratsche sitzen lassen. Und nun sagen Sie mir, erzählen Sie mir! Sind hier in dieser ehrenwerten Stadt Gericht und Polizei denn ganz verrückt geworden?“

„Sie sollen alles hören; kommen Sie her und sehen Sie mir! Aber wollen Sie nicht Ihren Pelz ablegen?“

„Das ist eine Frage, die geprüft sein will. Darf ich wissen, wieviel Grad Sie hier im Zimmer haben?“

Hedwig mußte lachen — es tat ihr so wohl! Sie ging zum Thermometer und meldete:

„Wir haben fünfzehn Grad Reaumur.“

„Nun so will ich es wagen. Ein Naturerf ist mir ohnedies bombastischer; ich fühle ihn bereits. Dies Deutschland ist und bleibt ein abominables Land im Winter, Frühling, Sommer und Herbst. Aber ich will mich nicht etwa verherlichen, weil ich gekommen bin. Ich habe das gute Bewußtsein: wenn ich hier als Eiszapfen ende, bin ich wenigstens für einen guten Zweck gestorben. Und nun, bitte, los!“

Hedwig hatte noch die Tür zum nebenan gelegenen Salon verschlossen, um es wärmer und ungehörter zu haben; jetzt nahm sie Wittner gegenüber Platz, der in seiner kurzen Pelzjacke wie ein bleichsichtiger Esmo dasaß.

Hedwig erzählte. Sie sprach zuerst von ihrer eigenen, durch ihren Mann abgelehnten Begegnung mit ihm vor dem Hause der Schauspielern, vom Zusammentreffen des Fräuleins Hegewisch mit ihr an derselben Stelle, vor der Aussage der Jungfer, die den Regierungsrat auf der Treppe des Hauses kurz nach der Ermordung der Schauspielern gesehen haben wollte — hier aber unterbrach sie Wittner bereits mit seiner temperamentvollen Lebhaftigkeit: „Und daraufhin haben Sie den armen Kerl verhaftet? Es ist ja schauderhaft! Und wenn er hundertmal vor dem Hause spazieren gegangen wäre, und wenn zehn dumme Gänge von Frauenzimmer — pardon, gnädige Frau, ich spreche von der Jungfer — ihn auf zehn Treppen gesehen haben wollten, ich würde doch immer sagen: Er hat es nicht getan. Ich kenne Bruno, und Sie kennen ihn auch. Er begeht kein gemeines Verbrechen.“

„Ihr festes Vertrauen tut mir so wohl. Wenn Sie mit zur Seite gewesen wären, vielleicht hätten Sie mir mit ein paar Worten die Zweifel an ihm vom Herzen geredet, unter denen ich so sehr gelitten habe und“ — sie stockte momentan, sagte dann aber mutig hinzu — „deren ich mich nun so sehr schäme.“

„Daran tun Sie recht, gnädige Frau. Schämen Sie sich nur gehörig. Und ich hoffe, Sie darin bestärken zu können, indem ich Ihnen und auch den Herren vom Gericht beweise, daß Bruno nicht gehandelt haben kann. Sagen Sie mir vor allem genau, wann diese berüchtigte Jungfer ihn auf der Treppe gesehen haben will.“

„Unmittelbar nach halb neun Uhr soll es gewesen sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Neuen Abonnenten stellen wir auf Wunsch den Anfang unseres Romanes kostenlos zu!

nannten „Kommerzialisierung“ beziehen. Wenn es aber zu unbilligen Forderungen kommt, erwarten wir zum erstenmal ein deutsches Nein. (Lebhafter Beifall rechts.) Der Redner betont besonders die Unhaltbarkeit des polnischen Korridors. Die Gefahr für Ostpreußen werde von Tag zu Tag größer.

## Württemberg

### Das Stuttgarter Handwerk gegen die Erweiterung der Selbsthilfegesellschaft

Stuttgart, 19. November. Die Vereinigten Innungen von Groß-Stuttgart veranstalteten am Sonntag im Konzertsaal der Viederhalle eine öffentliche Kundgebung des gesamten Stuttgarter Handwerker- und Gewerbestands gegen die von der Stadt Stuttgart geplante Erweiterung der Selbsthilfe-Gesellschaft mit städtischen Mitteln. Der Plan der Stadtverwaltung geht dahin, die jetzt vom Arbeitsamt losgelassene „Selbsthilfe der Erwerbsbeschränkten G.m.b.H.“ auf die Stadt zu übernehmen und ihr ein unverzinsliches Darlehen im Betrag von 100 000—150 000 Mark zu geben, um ihren Betrieb „auszubauen“. Der Vorsitzende der Handwerkskammer, Gemeinderat Rebmann gab nähere Ausführungen über die Entwicklung und die künftigen Pläne der im Jahr 1921 gegründeten Selbsthilfe-Gesellschaft, die den Zweck hat, Erwerbsbeschränkte, die in der Wirtschaft nur schwer, oder überhaupt nicht unterkommen, Arbeit und Verdienst zu schaffen. Geplant ist jetzt, die derzeitige Arbeiterzahl von 74 auf 169 zu erhöhen. Da Stuttgart aber gar nicht so viel Erwerbsbeschränkte hat, müßten Vollerwerbsfähige eingestellt werden. Dagegen wendet sich das selbständige Handwerk, da die Beschäftigung von voll erwerbsfähigen Personen mit dem Sinn der Selbsthilfe in Widerspruch steht. Der Redner bewerte, daß das städtische Wohlfahrtsamt den Antrag beim Gemeinderat eingebracht und die soziale Abteilung ihm bereits zugestimmt hat, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die bürgerlichen Parteien diesen Antrag ablehnen werden. Bei der Abstimmung werde man dann sehen, welche Parteien ein Herz für das Handwerk haben. Bäckerobermeister Gemeinderat Schwarz wandte sich ebenfalls scharf gegen eine solche Neuanschaffung städtischer Regiebetriebe. Bedauerlich sei, daß ausgerechnet das städtische Wohlfahrtsamt, das jährlich 10 Millionen Mark verschlinge, einen solchen Betrieb, der alle Gewerbetreibenden schädige, aufziehen wolle. In der Aussprache stimmten die Gemeinderäte Fink (D.P.), Krämer (D.P.), Kaubederer (Dem.) sowie verschiedene andere Redner den Ausführungen der Referenten zu, wobei sie auch übereinstimmend dem Wunsch Ausdruck gaben, daß für die kommenden Gemeinderatswahlen eine Listenverbindung sämtlicher bürgerlichen Parteien zustande kommen möge.

Zum Schluß wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die entschieden Einspruch gegen das gemeingefährliche Vorhaben auf öffentliche Kosten erhebt und die bürgerlichen Parteien auffordert, gegen übertriebene soziale Forderungen und gegen die Förderung jeglicher, auch verstedter Sozialisierungsversuche eine geschlossene Einheitsfront zu bilden.

Stuttgart, 19. Nov. Die Lage des Arbeitsmarktes. Am 14. November bezogen 36 406 Personen die versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung und 4452 die Krisenunterstützung gegen 32 908 bzw. 4400 am 7. November. Die Gesamtzahl der Unterstützten ist von 37 308 auf 40 858 um 9,5 v. H. gestiegen; davon waren 32 767 Männer (gegen 29 725 am 7. Nov.) und 8091 Frauen (gegen 7583). Auf die Arbeitsämter Württemberg und Hohenzollern trafen 11 784 (gegen 10 155) und auf die Arbeitsämter in Baden 29 074 (gegen 27 153) Hauptunterstützungsempfänger. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts kamen am 14. November auf 1000 Einwohner 8,1 Unterstützte gegen 7,0 am 31. Oktober und 4,7 am 1. August.

Ernennung. Das Staatsministerium hat den Ministerialdirektor im Kultministerium, Dr. Meyding, zum außerordentlichen Mitglied des Disziplinarhofes für Staatsbeamte für die Dauer seines Hauptamts ernannt.

Der Staatspräsident hat die Stelle des Direktors der Landesbibliothek in Stuttgart dem Oberbibliothekar Prof. Dr. Schmidt dafelbst übertragen.

Erweiterung der Wasserversorgung Stuttgarts. Das Wasserwerk Stuttgart hat beim Gemeinderat beantragt, den Plan einer Erweiterung der Wasserversorgung zur Zulieferung von Schwarzwaldwasser aus dem Epachtal weiter zu verfolgen und zwar a) bei einer Versorgung von Stuttgart allein mit 15 Mill. cbm. mittlerer Jahresleistung, 75 000 cbm höchster Tagesleistung und 19,1 Millionen M. Gesamtkosten, b) bei einer Mitversorgung der übrigen Abnehmer der Landeswasserversorgung mit 20 Millionen cbm Jahresleistung, 160 000 cbm höchster Tagesleistung und 26 Millionen M. Gesamtkosten. Weiter wird beantragt der Ausbau des Seewasservers in der Nähe Stuttgarts als Zwischenlösung mit einem Kostenaufwand von 3,2 Mill. M. Eine Schädigung der Wildbader Warmwasserquellen soll nach den Sachverständigen-Gutachten ausgeschlossen sein. Die Unterlieger an der Enz werden für den Wasserentzug angemessen entschädigt. Jedes große Neubauprojekt erfordert mindestens 3 Jahre Bauzeit. Als eine Zwischenlösung bis zur Fertigstellung des großen Neubaus beabsichtigt die Stadt Stuttgart, ihre Wasserversorgungsanlagen um 40 000 cbm Spitzenleistung durch Ausbau des Seewasservers in der Nähe Stuttgarts zu erweitern. Damit würde Stuttgart seinen Bedarf bis zum Jahre 1935 decken können.

Steilbahn zum Waldfriedhof. Die bisher zum Waldfriedhof betriebenen Autobusse haben sich, namentlich für größere Fälle, als unzureichend erwiesen. Die Stadt Stuttgart plant jetzt den Bau einer Steilbahn, aber keine Seilbahn, die für große Beförderungsmengen nicht in Betracht kommt, sondern eine Seilsteilbahn mit Schrägaufzug, die alle drei Minuten 70 Personen befördern soll. Der Bau dieser Steilbahn ist unabhängig von der Befriedigung des Filderbahnverkehrs.

Ehrenmal für die württ. Armierter. Die württ. Armierbataillone Nr. 59, 131, 144 und 192 haben ihren im Weltkrieg gebliebenen 162 Kameraden bei den Gedenkzeichen für die württ. Feldtruppenteile im Ehrenhain des Waldfriedhofs Stuttgart eine Ehrensäule mit Stahlhelmsymbol und Gedenktafel errichtet, die am Sonntag, den 16. Dezember, 10.30 Uhr, feierlich geweiht werden soll. Nachmittags 3 Uhr wird sich ein Armierter mit Familien im Mozartsaal der Viederhalle anschließen. Armierter und Angehörige der Straßenbaukomp. 71, insbesondere aber die

Hinterbliebenen der Toten sind zur Teilnahme herzlich eingeladen.

Der Verband württ. Industrieller hält am 28. November in Göppingen eine Mitgliederversammlung ab. Vorträge werden halten Generaldirektor Dr. Heilner über die deutsche Wirtschaft und den europäischen Zusammenschluß, sowie Finanzminister a. D. Schall über Auslandskredite und Auslandsversicherung.

Vom Tage. Am Samstag abend gegen 11 Uhr stürzte sich ein 22 Jahre alte Mädchen, das in der Neckarstraße in Stuttgart in Stellung war, von der König-Karlsbrücke in den Neckar. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht gelandet werden. Auf Grund der hinterlassenen Briefe wurde der Name festgestellt.

Wirtschaftsvertretung im Gemeinderat. Die auf dem Stuttgarter Rathaus in den letzten Jahren verfolgte Wirtschaftspolitik hat, wie uns ein Ausschuh von Handel und Industrie schreibt, in den Kreisen von Handel und Industrie weitgehende Enttäuschung und Mißbilligung hervorgerufen, sodaß nach allgemeiner Meinung hier endlich eine Aenderung eintreten muß. Eine Beeinflussung der Wirtschaftspolitik auf dem Stuttgarter Rathaus wird künftig nur möglich sein, wenn mehr als bisher Vertreter von Handel und Industrie in den Gemeinderat gewählt werden. Diese Wahl ist zur Zeit nur über die politischen Parteien möglich. Es haben deshalb mit den maßgebenden bürgerlichen Parteien Verhandlungen mit dem Ziel stattgefunden, daß auf den Wahlgzetteln dieser Parteien ein bis zwei Männer aus Handel und Industrie an sicherer Stelle aufgestellt werden, wogegen den Parteien für den Wahlkampf nachdrückliche Unterstützung zugesagt worden ist.

### Aus dem Lande

Walblin'en, 19. Nov. In Stuttgart wurde ein Auto gestohlen. Als Täter dürfte ein hiesiger junger Mann in Frage kommen. Er machte mit dem Auto die Heimreise. In der Nähe der Stadt angekommen, ließ er das Auto stehen. Es wurde dem Besitzer zurückgegeben.

Ehlingen, 19. Nov. Töblicher Autounfall. Während der Mittagspause wurde der 17jährige Lehrling Schweizer, Sohn des Fabrikarbeiters Wilhelm Schweizer in Ruit, von einem Lieferwagen gestreift und auf die Seite geschleudert. Nach Besuch des Arztes trat ein Bluterguß ein, so daß Schweizer kurz darauf starb.

Weiler M. Brackenheim, 19. Nov. 81. Geburtstag. Schulheiß A. D. und Altvateran Grottko Bilger, ein Nestor des Bezirks, konnte am Sonntag seinen 81. Geburtstag feiern.

Crailsheim, 19. Nov. Motorrad Diebstahl. Samstag nacht wurde in der Langestraße ein Motorrad gestohlen. Der Eigentümer des Motorrads, Schreinermeister Wieland in Sattelhof, hatte sich für kurze Zeit zu einer Besorgung entfernt.

Welthausen M. Ellwangen, 19. Nov. Glückwunsch des Reichspräsidenten. Der Reichspräsident von Hindenburg hat seinem Altersgenossen und Mitkämpfer von 1870/71, Karl Schmid, Zimmermeister hier, aus Anlaß seines 81. Geburtstags zur Erinnerung an diesen Ehrentag sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift und ein herzliches Glückwunschs schreiben zugehen lassen.

Nürtingen, 19. Nov. Einbruch Diebstahl. Abends wurde in einem Haus der Uhlandstraße ein Einbruch verübt und eine Tulaarmbanduhr, sowie 39,50 M. Bargeld entwendet. Der Täter ist durch ein offenes Fenster im Erdgeschoß ein- und ausgestiegen und entkam unerkannt.

Tübingen, 19. Nov. Theologie Studentinnen. Im letzten Semester studierten 140 Frauen in Deutschland evang. Theologie: in Tübingen 34, in Berlin 18, in Marburg 15, Erlangen 12, Greifswald 9, Heidelberg und Münster je 8, Kiel 7, Jena und Rostock je 5, Göttingen, Halle und Königsberg je 4, Leipzig 3, Bonn und Breslau je 2. Die Zahl ist in dauernder Zunahme begriffen. Im Sommersemester 1927 zählte man erst 95 weibliche Studierende der evang. Theologie.

Tübingen, 19. Nov. Revision im Alkensteiger Mordprozess. Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Ernst hat im Namen des zum Tod verurteilten Angeklagten Meier gegen das Urteil des Schwurgerichts Revision eingelegt.

Freudenstadt, 19. Nov. Eisenbahnverkehrs-Unfall. Am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, ist im Stadtbahnhof bei der Einfahrt des Personenzugs 1294 der letzte Personenzug der 3. Klasse infolge vorzeitiger Umstellung der Einfahrtsweiche entgleist. Verletzt wurde niemand. Der Sachschaden ist ganz gering. Der Betrieb wurde nicht gestört.

Vom Schwarzwald, 19. November. Schneefall im Schwarzwald. Im Verlauf des Samstagabends, der Nacht und des Sonntagmorgens hat es in den höheren Lagen des Schwarzwaldes bis etwa 1000 Meter hinab geschneit.

Frommern M. Balingen, 19. Nov. Brand. Am Freitag abend ist hier eine Scheuer des Traugott Schüle mit dem Wohnhaus von Karl Netter abgebrannt. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt.

Schweningen, 19. Nov. Jubiläum. Eines der bedeutendsten Werke der deutschen Uhrenindustrie, die bekannte Thomas Ernst Haller M.B. Uhrenfabriken zu Schweningen a. N. feiert am 24. November dieses Jahres das 25jährige Bestehen. Von den Gründern lebt noch der 51jährige Thomas Ernst Haller. Sein jüngerer Bruder und sein Schwiegersohn Willi Brunkhorst leiten mit ihm heute die Geschäfte des an führender Stelle stehenden Welthauses.

Göppingen, 19. Nov. Jäger Tod. Hier ist in der Bahnhofshalle ein noch nicht erkannter, dem Arbeiterstand angehörender, etwa 45 J. a. Mann plötzlich umgefallen und unmittelbar darauf im Wartesaal, wohin er verbracht worden war, infolge Herzlähmung gestorben.

Abonnentenwerber - Schwindel. Das Große Schöffengericht hat den verh. Reisenden Will Schrader aus Göppingen wegen Abonnentenwerberschwindels und sonstiger Betrügereien zu der Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten und 3 Jahren Ehrverlust und seinen Helfer, den led. Mechaniker Roos, zu 1 Monat 15 Tagen Gefängnis verurteilt.

Gerfl. Ten M. Heidenheim, 19. Nov. Abwanderung der Arbeiterschaft. Seit längerer Zeit besteht hier ein Stillstand in der Einwohnerzahl und eine wieder stärker einsetzende Abwanderung der Arbeiterschaft, weil die hiesige

Industrie zur Ausnahme weiterer Arbeitskräfte nicht in der Lage ist. Um Abhilfe zu schaffen, wird die Gründung eines Vereins zur Hebung der Industrie angestrebt, der die Ansiedlung neuer Industrie erstreben soll.

Ochsenhausen M. Biberach, 19. Okt. Erstickt. Der in der hiesigen Muehlfabrik mit Reinigung eines Deltants beauftragte 18jährige Jos. Ant. Härle aus Ulm, der als Bollwaise bei seinen Großeltern hier war, begab sich mit einer brennenden Kerze in den Tank, um besser zu seiner Arbeit sehen zu können. Auf einmal explodierte eine neben ihm stehende Benzinkanne, wodurch seine Kleider Feuer fingen. Auf Hilferufe herbeigeeilte Mitarbeiter fanden Härle erstickt im Tank vor.

Ravensburg, 19. Nov. Sturmschaden. Furchtbar gewütet hat der Sturm in der Freitagnacht auf dem Postplatz. Die sehr leichten Bretterbuden wurden wie ein Spielball in die Höhe gehoben und umgestülpt. Die Planen wurden abgerissen und weit fortgeweht. Nur mit vieler Mühe gelang es den Jahrmartthändlern, ihre Buden wieder notdürftig aufzustellen.

Wieder festgenommen. Der Schneider Seidel, der kürzlich mit dem Hauptbeteiligten in der Ultracher Widererzäre, namens Birk, aus dem hiesigen Gefängnis entwichen war, ist in Wels (Oesterreich) festgenommen worden.

Friesenhofen M. Leutkirch, 19. Nov. Töblicher Ausgang. Der Versicherungsbeamte Mäler, der am 11. November abends von einem Käfer in den Bauch gestochen worden war, ist infolge der schweren Verletzungen gestorben.

Von der bayerischen Grenze, 19. Nov. Töblicher Unfall. Der 33jährige Knabe des Brauereipächters Seliger in Bissingen wurde von der Transmission der Brechmühle erfasst, mehrmals herumgeschleudert und auf der Stelle getötet.

Vom bayerischen Allgäu, 19. Nov. Jäger Tod. Am Freitag früh wurde der Vorstand der Bahnstation Durach, Hans Hefele, tot in seinem Dienstraum aufgefunden. Um 7 Uhr leitete er bei der Durchfahrt eines Personenzuges noch den Dienst. Ein Schlaganfall hat das Leben des dienstkräftigen 45 J. a. Mannes jäb beendet.

## Lokales.

Wildbad, den 20. Nov. 1928.

Fahrpreismäßigung für deutsche Kriegsbeschädigte. Mit der Abänderung der Tarifbestimmungen bei der Deutschen Reichsbahn ist mit Wirkung vom 1. Oktober ab auch eine Aenderung der Ausführungsbestimmungen zu § 11 des Deutschen Eisenbahn-, Gepäck- und Gepreßgutariffs, Teil I, erfolgt. Zwar sind die bekannnten grünen Ausweise zur Erlangung der Fahrpreismäßigung für deutsche Kriegsbeschädigte (Fahrten zum halben Preise der dritten Wagenklasse) geblieben, welche nur von den Kriegsbeschädigten-Fürsorgestellen ausgestellt werden dürfen; auch sind die Bestimmungen nur in geringem Umfange abgeändert worden; jedoch sind die früher zulässig gemessenen Zwischenfahrten vom Wohnort des Facharztes zur Weiterfahrt nach Heil- und Ausbildungsanstalten, Kurorten, Erholungsheimen usw. in Wegfall gekommen. Gänzlich gestrichen wurde die bisherige Tarifbestimmung, wonach Schwerkriegsbeschädigte mit Fahrtausweisen vierter Klasse in der dritten Wagenklasse Platz nehmen konnten, angeblich, weil die vierte Wagenklasse in Wegfall gekommen ist und alle Wagen mit genügend Sitzplätzen ausgerüstet sind. Wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten mitteilt, sollen die Abteile für Kriegsbeschädigte weiterhin noch beibehalten werden. Als Ausweis dient zukünftig der von den Fürsorgestellen auszustellende Ausweis auf rotem Papier zur bevorzugten Abfertigung Schwerkriegsbeschädigter. Der rotumrandete Ausweis der Fürsorgestellen verliert mit Ende dieses Jahres seine Gültigkeit für immer. Auf dem vorher genannten Ausweis auf rotem Papier soll das Wort „Schwerkriegsbeschädigter“ deutlich hervorgehoben werden, damit die Berechtigung zur Benutzung des Kriegsbeschädigtenabteils deutlich erkennbar wird. Lokalisches teilt dabei die Reichsbahnhauptverwaltung mit, daß die Frage, ob es möglich ist, Schwerkriegsbeschädigten bei Lösung einer Militärfahrkarte die dritte Wagenklasse oder in Fällen besonderen Bedürfnisses die zweite Wagenklasse zur Benutzung freizugeben, zurzeit immer noch der Prüfung durch die mit der Fortbildung des Tarifs betraute ständige Tarifkommission der Deutschen Eisenbahnen unterliegt. Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten hat schon Ende September die Befürchtung ausgesprochen, daß die Entscheidung schließlich Monate lang erwartet werden könnte. Inzwischen liegt dem Reichstag bereits ein Antrag vor, die Reichsregierung zu ersuchen, auf die Deutsche Reichsbahngesellschaft dahingehend einzuwirken, daß nach Einführung des Zweiklassen Systems den wirklich Schwerkriegsbeschädigten die Benutzung der Polsterklasse mit der Fahrkarte für die Holzklasse gestattet wird. Muß es erst dazu kommen, daß der Reichstag die Reichsbahn auf die Dankschuld gegenüber den blutigen Opfern der Kriegsbeschädigten aufmerksam macht?

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

Professor Friedrich Lienhard ist in Anerkennung seiner Verdienste um die Deutsche Schillerstiftung zum Ehrenmitglied der Stiftung ernannt worden.

Glückwunsch an Selma Lagerlöf. Die Vorstandschaft des Reichsverbandes des Deutschen Schrifttums hat der schwedischen Dichterin Selma Lagerlöf zum 70. Geburtstag ein Glückwunschsgramm zugesandt.

Ehrenmal für die gefallenen Eisenbahner. Im Vorhof des Verkehrs- und Baumuseums in Berlin wurde am Freitag das von Prof. Cauer geschaffene Ehrenmal für die 14 000 deutschen Eisenbahner eingeweiht, die in treuer Pflückerfüllung für ihr Vaterland ihr Leben gelassen haben. Das Denkmal stellt einen sterbenden Krieger mit zerbrochener Waffe, aber erhobener Fahne dar. Reichsbahndirektionspräsident Meyer-Doppel legte seiner Eröffnungsrede Hindenburgs Leispruch zugrunde: Die Treue ist das Mark der Ehre.

Wieder eingefangen. Der Einbrecher Bernotat, der dieser Tage aus dem Zuchthaus Gollnow in Pommern ausgebrochen war — als fünfter in wenigen Monaten — konnte in Dresden wieder festgenommen werden.

**Theaternot in Dessau.** Das Friedrichstheater, das vor- malige Herzogliche Hoftheater, in Dessau hat in den letzten Jahren eine Schuldenlast von 1,5 Millionen angehäuft. Das anhaltische Staatsministerium hat nun dem Landtag den Vorschlag unterbreitet, die Schuld auf Staat und Stadt zu übernehmen und dem Theater einen jährlich festzusetzenden, von Staat und Stadt aufzubringenden Zuschuß von etwa 860 000 Mark zu bewilligen.

**Verunglückter Segelflieger.** Am Sonntag nachmittag verunglückte bei Malshendorf der Segelflieger stud. ing. Wolfgang Pomnik, nachdem sich infolge des Sturms ein Seitenflügel seines Segelflugzeugs losgerissen hatte. Das Flugzeug wurde gegen einen Baum geschleudert und zertrümmert. Pomnik wurde bewußtlos mit schweren Kopfverletzungen in die Diakonissenanstalt nach Dresden gebracht, wo er am Montag gestorben ist.

**Sturm.** Auf der Insel Sylt hat der Sturm in Braderup den bis zum Dach fertigen Neubau eines Kinderheims und in Wemmelstedt ebenfalls einen Neubau niedergehauen. Am Sonntag abend stand noch der ganze südliche Teil der Insel unter dem Wasser der Sturmfluten.

**Kälte und Schnee in Spanien.** In Spanien hat eine scharfe Kälte eingeseht; die Gebirge liegen im Schnee. Aus den Bergen brechen ganze Rodeln von Wölfen in die Täler ein. In der Nähe von Santander sollen sie in einem Dorf über 100 Ziegen und Schafe zerrissen und auf der Straße einen Motorradfahrer angefallen haben. Die Dorfbewohner mußten sich zu Treibjagden gegen die Wölfe zusammentun.

**Auffeherregender Konkurs.** Ueber das Vermögen des Bankiers Julius Waldmann in Freiburg in Schaffhausen ist auf dessen Antrag das Konkursverfahren eröffnet worden. Waldmann hat angegeben, daß ihn seine Tochter Marianne, welche im Bankgeschäft tätig war, durch falsche Eintragungen in die Geschäftsbücher um etwa 200 000 M. betrogen habe. Marianne Waldmann, die flüchtig war, ist in Jirau bei Freiburg verhaftet und in das Polizeigefängnis Freiburg eingeleiert worden. Das Bankgeschäft ist geschlossen und die Bücher sind beschlagnahmt worden.

**Schmura verhaftet.** Der „Generaldirektor“ Schmura, der in Leipzig unter dem Namen „Radiowacht“ ein „Institut für zeitgemäße Wirtschaftshilfe“ gegründet hatte und nach Unterschlagung von Kauttionen in Höhe von mehreren hunderttausend Mark flüchtig geworden war, ist in Chemnitz verhaftet worden. Schmura hatte in ganz Deutschland Subdirektoren und Betriebsdirektoren für sein Unternehmen angeworben, die geforderten Kauttionen jedoch unterschlagen.

**Mit der Handfessel geflohen.** In Langenwiesenthal (Bavern) gebot der in den sechziger Jahren stehende Polizeioberwachmeister Eberhardt in einer Wirtschaft nachts Feierabend. Ein junger Arbeiter leistete tätlichen Widerstand und mußte gefesselt werden. Der Bursche schlug mit der Fessel dem Beamten gegen den Hals, wobei die Schlagader zerrissen wurde, so daß der Beamte in kurzer Zeit verblutete.

**Verzweiflungstat eines Vaters.** In der Nacht zum Sonntag versuchte in Hermsdorf bei Berlin der 46 Jahre alte Tischler Wilhelm Hartmann sich und seine 7 minderjährigen Kinder durch Gas zu vergiften. Die Kinder konnten gerettet werden, die Wiederbelebungsversuche beim Vater blieben erfolglos. Hartmann hatte bald nach dem Tod seiner ersten Frau eine zweite Frau genommen. Die Ehe verlief sehr unglücklich und die Frau verließ den Mann vor etwa acht Wochen. Darauf ergab sich Hartmann dem Trunk. Als Grund für die furchtbare Tat gab Hartmann auf einem Zettel an, seine zweite Frau habe die Wirtschaft vernachlässigt und ihn zum Ruin gebracht. Die Kinder, von denen das älteste 16 Jahre alt ist, werden von der Stadt in Erziehung genommen werden.

**Ermordung eines italienischen Geistlichen in Cochringen.** In Treuf bei Reß wurde der italienische Abbe Carravassi in seinem Büro durch Revolvergeschüsse ermordet. Die Täter entkamen. Man glaubt, daß es sich um eine Rache tat von Faschistengegnern handelt. Kurz darauf wurden nämlich auch einige Schiffe gegen das Schaufenster eines italienischen Krämerladens abgegeben.

Bis jetzt sollen 82 italienische Anhänger des Faschismus in Frankreich, Belgien und Luxemburg ermordet worden sein.

**Der Kölner Dom in Gefahr.** Der Kölner Dombauverein wendet sich in einem Aufruf an die Öffentlichkeit um Beiträge zur Wiederherstellung des Kölner Doms, an dem infolge von Verwitterung des an sich nicht allzu weitterbaren Gesteins und von äußeren Einflüssen (namentlich Schwefelsäure des Kohlenrauchs der vielen Fabrikschlote) immer mehr Schäden zutage treten. Den Spendern soll eine Dombau-Gedenkmünze gegeben werden, die in der preussischen Staatsmünze in Gänzlichgröße geprägt wird und die in Bronze zu 3,75 Mark, in Silber zu 6 Mark und in Gold zu 120 Mark ausgegeben wird.

## Warnung!

Mißtrauen Sie landfremden Händlern, die im Umherziehen Stoffe, Weißwaren, Teppiche, Bilder, Apparate und anderes feilbieten! Der garantiert echte Engländer mit seinen „billigen“ Stoffen, der schwermütig blickende Orientale mit der bunten Pracht seiner Perserteppiche, er verschwindet wieder, spurlos, wie er gekommen ist. Was Sie aber von ihm gekauft haben, das müssen Sie (leider!) behalten. Und wenn Sie nun schlecht gekauft haben, bei wem wollen Sie umtauschen? Wer gibt Ihnen Ihr gutes Geld zurück? Kaufen Sie am Platze! Sie sparen dadurch und schützen sich vor Enttäuschungen.

## Sport

Bezirksliga-Fußballspiele der Gruppe Württemberg (Stand am 18. November 1928)

Vereine	Spielt. gew.	unz.	verl.	Tore	P.
Germania Bredlingen	11	7	4	0	24:12 18
Stuttgarter Kickers	10	7	1	2	21:9 15
Union Böttingen	11	5	2	4	18:15 12
1. VfB.	10	4	3	3	19:12 11
Stuttgarter Sportfreunde	10	4	2	4	16:18 10
VfB. Heilbronn	10	3	2	5	20:21 8
VfL Birkenfeld	11	3	1	7	15:10 7
Sportklub	11	1	1	9	11:26 3

**Mannschaftskampf im Geräteturnen.** In der Turn- und Sporthalle (ehem. Kgl. Reithaus) in Stuttgart fand am Sonntag ein Mannschaftskampf im Geräteturnen zwischen der Turngemeinde Würzburg und dem Männer-Turnverein Stuttgart (je 6 Mann und 1 Ersatzmann) statt. Die Würzburger siegten mit 370 Punkten über T.V. Stuttgart mit 355 Punkten.

**Stuttgarter Radrennen.** Am Samstag, den 24. November, abends 8.15 Uhr, findet in der Stuttgarter Stadthalle wieder ein Radrennen statt. Am Start Erich Möller-Hannover.

## Wenn's regnet, geh' zu Karl Rometsch und kauf' Dir einen „Hugendabel“-Schirm!

Der Flug Berlin-Karachi beendet. Der deutsche Flieger v. König-Warthausen, der im August mit einem Leichtflugzeug in Berlin zu einem Flug nach Karachi (Indien) als Beobachter am den Hindenburgpalast abstartet war, ist am 8. November abends dort eingetroffen und hat somit seinen Flug Berlin-Indien mit dem Leichtflugzeug, das einen Motor von nur 20 PS hat, beendet. Nach einwöchigem Aufenthalt wird v. König über Lahore-Bombay und Delhi nach Kalkutta fliegen und dann vielleicht seinen Flug nach dem Fernen Osten ausdehnen, um zu beweisen, daß sich keine Maschine auch unter wechselnden klimatischen Verhältnissen bewährt.

**Frhr. v. Hünefeld** ist am Sonntag mit seinem Flugzeugführer Lindner wieder in Berlin eingetroffen. Die Reise durch Estland, Rußland usw. haben sie im Eppreßflug in 14 Tagen zurückgelegt. Hünefeld wird wieder seinen Posten beim Norddeutschen Lloyd in Bremen übernehmen, Lindner ist nach Malmö weitergefahren, wo er erster Flugzeugführer und Leiter schwedischer Fluggesellschaften ist.

**Internationale Luftfabrikstellung in London.** Der Verband britischer Flugzeugfabrikanten wird in Verbindung mit dem Verband der Motorenfabrikanten vom 18. bis 17. Juli 1929 in der Olympiahalle in London eine internationale Luftfabrikstellung veranstalten. Das britische Luftministerium, das sich ebenfalls an der Ausstellung beteiligt, wird am 13. Juli ein großes Schaufliegen der britischen Luftstreitkräfte abhalten. Die letzte Ausstellung dieser Art fand in England im Jahr 1920 statt.

## Handel und Verkehr

**Berliner Dollarkurs.** 19. Nov. 4.1925 G., 4.2015 B. 6 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927 87. Dt. Abl.-Anl. 30,90. Dt. Abl.-Anl. ohne Ausl. 14,75. Franz. Franken 124,12 zu 1 Ffd. St., 25,59 zu 1 Dollar.

**Berliner Geldmarkt.** 19. Nov. Tagesgeld 6-8 v. H., Monatsgeld 7,75-8,75 v. H., Warenwechsel 6,875 v. H.

**Privatdiskont:** 6,25 v. H. kurz und lang.

**Die Großhandelsmehrzahl** vom 14. November hat mit 140,3 gegenüber der Vorwoche (140,2) leicht angezogen. Agrarstoffe 135,4 (135,2), Industrielle Fertigwaren 160 (160).

**Der Reichsbankausweis** vom 15. November berichtet von der Abnahme der Kapitalanlage der Bank in Wechseln, Schecks, Lombards und Effekten um 267,6 auf 2041,4 Millionen RM. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich seit der Vorwoche auf 4172,7 Millionen vermindert, der Umlauf an Rentenbankscheinen um 1,5 auf 514,3 Millionen vermehrt. Die Bestände von Gold (2563,5) und bedienungsfähigen Devisen (185,6) haben sich um 41,1 auf 2749,1

Millionen vermehrt. Die Deckung der Reichsbanknoten durch Gold allein ist auf 61,4 (Vorwoche 57,5), durch Gold und Devisen auf 65,9 (61,4) v. H. gestiegen.

**Deutscher Postverkehr im Oktober.** Ende Oktober 1928 belief sich die Zahl der Postsendungen in Deutschland auf etwa 945 000, d. h. gegenüber Ende September etwa 2000 mehr. Der gesamte Umlauf belief sich auf über 13 452 Millionen. Davon sind bargeblieben 10 800 Millionen bezüglichen worden. Das Guthaben auf den Postkonten belief sich Ende Oktober auf 586,2 Mill. RM.

**Schiffszölle in Spanien.** Zu den französisch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen schreibt das Pariser „Petit Journal“, die Verhandlungen gelassen sich äußerst schwierig, da Spanien durch Zollserhöhungen von 50 bis 200 v. H. sich mit einer unübersteigbaren Zollmauer zu umgeben trachte. — Die spanische Zollfrage berührt auch Deutschland sehr stark, da bekanntlich Spanien im deutsch-spanischen Handelsvertrag auf Weisbezugsung sehr gut weggekommen ist. Spanien bliebe also im Genuß der deutschen Mindestzölle, während es durch seinen neuen Zolltarif, die Richtigkeit der Meldung des Pariser Waits vorausgesetzt, die deutsche Ausfuhr nach Spanien vollkommen drockeln könnte. Uebrigens wider ein Beweis, wie wenig sich die anderen Staaten (England, Frankreich, Spanien, Italien, Polen, Amerika usw.) um die Welthandels-Salvadieren in Genf kümmern und daß der, der darauf hereinfällt, wie Deutschland, der Geheime ist.

**Die Internationale Automobilausstellung in Berlin** wurde am Sonntag geschlossen. Sie wurde von etwa 500 000 Personen besucht.

**Vogelausstellung.** In Billingen im Schwarzwald findet vom 5. bis 9. Dezember die 19. Bundesausstellung des Badischen Vogel- und Tierzuchtvereins statt.

**Konkurse:** Heinrich Schwarz, Kaufmann, Ravensburg. — Fr. Beller u. Fischer G.m.b.H., Neuenbürg. — Wilhelm Pfanz, Mühlebesitzer, zur Hahnenmühle, Bopfingen, Dt. Kreisb. im.

**Stuttgarter Börse, 19. Nov.** Die neue Börsenwoche eröffnete infolge günstiger Aussichten im Eisenkonflikt in fester Haltung. Wenn auch das Geschäft keinen großen Umfang annahm, so konnte sich die freundliche Stimmung doch bis Schluß halten. Rentenwerte vereinzelt fester gefragt und etwas höher.

**Wirt. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.**

**Landesproduktbörse Stuttgart, 19. Nov.** Die Offerten von Amerika waren in abgelaufener Woche etwas höher. Das Hauptinteresse erstreckt sich augenblicklich auf Landware und wurden in solcher größerer Geschäfte getätigt. Es notierten je 100 Kg.: Auslandsweizen 26-28 (am 12. 26-28), würt. Weizen 23-23,75 (23,50-24), Sommergerste 25-26 (am 12. 25-26), Roggen 22,75-23,50 (am 12. 22,25-23), Weizenheu (10-11 (9-10), Kleben 11-12 (10-11), Brautgerste Stroh 4,50-5,50 (am 12. 4,50-5,50), Weizenmehl 35,50-36 (35,75-36,25), Brotmehl 27,50-28,25, Reis 13,25-13,50 (am 12. 13,25-13,50) Mark.

**Bremen, 19. Nov.** Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 20,99.

**Magdeburger Zuckerbörse** vom 19. Nov. Innerb. 10 Tagen —, Nov.-Dez. 24,25. Haltung: ruhig.

## Märkte

**Mannheimer Großviehmarkt** vom 19. Nov. Zutrieb: 300 Ochsen, 205 Bullen, 356 Kühe, 452 Färken, 693 Kälber, 72 Schafe, 3044 Schweine, 10 Ziegen. Bezahlt wurden: Ochsen 30-54, Bullen 36 bis 50, Kühe 16-48, Färken 34-55, Kälber 42-74, Schafe 44 bis 47, Schweine 65-80, Ziegen 10-23. Marktverkauf: Großvieh ruhig, Ueberstand, Kälber ruhig, langsam geräumt. Schweine mittelmäßig, geräumt.

**Schweinepreise.** Bessner: Milchschweine 21-26. — Crotzheim: Käufer 50-60, Milchschweine 22-34. — Dörzbach: Milchschweine 17-26. — Eppingen: Milchschweine 15-26, Käufer 32 bis 65. — Gäßlingen: Milchschweine 19-24, Käufer 30-35. — Hall: Milchschweine 23-35, Käufer 46. — Haningen: Milchschweine 25 bis 35. — Ischolen: Milchschweine 20-35. — Künzelsau: Milchschweine 23-34. — Marbach a. N.: Milchschweine 23-31. — Mersantheim: Milchschweine 23-37. — Nürtingen: Milchschweine 28-39. — Oekingen: Milchschweine 24-33. — Rottweil: Milchschweine 18-30. — Tübingen a. G.: Milchschweine 20-32. M. d. St.

**Mersantheimer Schafmarkt.** Zutrieb: 1421 Lämmer, 1217 Jährlinge, 959 Hammel. 1408 Mutterlämmer. Verkauf wurden zusammen 3048 Stück. Preise für Lämmer 63-78, Jährlinge 85-100, Hammel 90-115, Mutterlämmer 40-80 M. Der Handel war sehr lebhaft.

**Fruchtpreise.** Balingen: Hafer 12. — Crotzheim: Rernen 11,50 bis 11,80, Fein 8,50, Weizen 11,20, Roggen 11,20, Hafer 10 bis 10,80, Gerste 12,50-12,80. — Tübingen: Hafer 11,50-12, Weizen 13, Gerste 11,50-12 M.

**Eßlingen, 19. Nov.** Ein guter Weinertrag. Der Jahrgang 1928 war in den fünf weinbaureichenden Bezirksgemeinden im Durchschnitt gut. Er liefert von etwa 30 Hektar auf Eßlinger Flurung stehender Weinberge rund 800 Hektoliter Wein mit einem Durchschnittsverkaufspreis von 550 M für den Eimer; Wetzlingen von 40 Hektar 1315 Hektoliter zum Preise von 520 M; Rotenberg von 40 Hektar 2020 Hektoliter zum Preise von 485 M; Rübren von 14 Hektar 350 Hektoliter zum Preise von 460 M; Sulzhausen von 17 Hektar 300 Hektoliter zum Preise von 505 M; Ulsbach von 80 Hektar 3000 Hektoliter zum Preise von 510 M für den Eimer.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag

Die Wetterlage in Süddeutschland wird nach wie vor von dem nördlichen Depressionengebiet beeinflusst, so daß für Mittwoch und Donnerstag Fortsetzung des unbeständigen, vielfach bedeckten und auch zu Niederschlägen geneigten Wetters zu erwarten ist.

Die gegen Frau Anna Haag in Kälbermühle ausgestoßenen beleidigenden Worte nehme ich als unwahr zurück und leiste Abbitte.  
Ronne mit den 19. November 1928. J. Gauß.  
Gesehen! Stadtschultheißenamt: Bachner.

**Zigarren-Spezial-Geschäft**  
zu kaufen oder passenden Laden von Barzahler zu mieten gesucht  
Offerten unter E 9101 an die Tagblattgeschäftsstelle erbeten.

**Württemberg. Landessparkasse**  
Öffentliche Spar- und Girokasse  
Öffentliche Bankanstalt  
Gegründet 1818  
Zum Verwalter unserer Zweigstelle in  
**Calmbach**  
ist bestellt worden  
Herr Albert Barth, Drogist.  
Dieser vermittelt Einlagen und Rückzahlungen kostenfrei.

**W.V.W. Visitkarten**  
Morgen Mittwoch  
nachmittag 5 Uhr  
Café Bechtle.  
liefert in kürzester Frist  
die Buchdruckerei ds. Bl.

**Jetzt gleich**  
empfiehlt sich die Aufgabe einer Anzeige in diesem Blatte, denn die vorweihnachtliche Zeit ist die günstigste Gelegenheit für gute Geschäfte

**Großartig**  
wie die Hühneraugen verschwinden durch „Lebewohl“  
Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: Eberhard-Drogerie Apotheker K. Plappert.

**+ Ich bin da, ich helfe Euch!**  
Fort mit Giften und schädlichen Arzneien bei:  
**Rheumatismus** Gicht, Ischias, Nervenschmerzen sowie Schlaflosigkeit.  
**Sofortige Hilfe** finden auch Sie bei älteren, hartnäckigen Leiden durch mein neues, einziges, schmerzwidriges Spezialmittel.  
**Schmerzen verschwinden innerhalb wenig Minuten!**  
Motto: Man kann einmal Viele heilen, vielmehr nur Wenige, aber niemand für immer heiligen!  
**Wollen Sie gesund werden?**  
Dann machen Sie einen Versuch mit meinem erprobten giftfreien **Volksheilmittel**, keine schädlichen Nebenwirkungen.  
**Tausende Dankschreiben** bezeugen den Erfolg.  
**Meine Kapseln** sind leicht und angenehm einzunehmen. Langwierige zweifelhafte Tee- und Einreibungen sind daher nicht mehr nötig.  
**Meine große Garantie!** Sie erhalten den vollen Betrag zurück, wenn Sie bei Anwendung meines Spezialmittels keinen Erfolg erzielen.  
**Aus meinen zahlreichen Anerkennungsschreiben** lesen wir z. B.: Teile Ihnen ergebenst mit, daß mir Ihr Spezialmittel nach zweitägigem Gebrauch Wunder getan, und alle Schmerzen beseitigt hat, trotzdem ich an Rheuma leidete. Ich werde Ihr Volksheilmittel gerne allen Bekannten empfehlen.  
Preis RM. 6.—, Versand gegen Nachnahme oder Vorauszahlung durch meine Apotheke. Prospekte kostenlos.  
**Fr. E. Bohm, Hamburg (A 122)**  
Kleine Johannisstraße 17  
Tausenden ist geholfen, wir helfen auch Ihnen!